

und die Frage vorläufig offen lassen, ob diese Gegenstände fremden etruskischen Ursprunges sind oder nicht, müssen wir doch mit umso größerer Bestimmtheit die Bronze- und Eisengeräthe, welche in den Urnenfeldern gefunden wurden, durchwegs als heimische Arbeit bezeichnen. Eines der größten dieser Urnenfelder ist das von Maria-Rast. Sechsz- bis achthundert Urnen verschiedenster Größe, manche bis über ein Meter im Durchmesser, nebst zahllosen, leider meist durch den Brand zerstörten Bronzen liegen da eng gebettet nebeneinander. Es sind ausschließlich Brandgräber, die wir vor uns haben, im Gegensatz der früher erwähnten Hügelgräber, die zuweilen Skelette bergen. Eine große meist schwarze oder bräunliche Urne mit einem flachen Stein bedeckt enthält außer der Nische und der



Gefäße und Fibel aus Maria-Rast.

Knochenkohle gewöhnlich mehrere kleinere Schalen und Krüge, in denen wieder Beigaben von Arnringen, Gewandfibeln, Ringen u. s. w. sich vorfinden. Das vergängliche Eisen ist meist bis auf geringe Spuren verschwunden; dort, wo die Formen noch kenntlich, sind eiserne Messerklingen, wohl auch Schmuckringe nachweisbar. Wer diese Urnen gesehen, muß sich sofort klar werden, daß sie nicht leicht transportirt werden konnten, sondern an Ort und Stelle erzeugt worden sind. Durch die Gleichheit der Ornamentik dieser Gefäße mit den Bronzen und durch Bronzenägel, welche als Verzierung geradezu in die Thongefäße eingefügt wurden, läßt sich auf die Verwandtschaft beider Kunstproducte schließen.

Ein weiterer Grund für die heimische Abkunft der Bronzen liegt in den Gußformen und den Metallklumpen, die mehrfach im Lande gefunden wurden. Über das Alter dieses Urnenfundes speciell läßt sich insofern etwas Bestimmtes sagen, als einige Gefäße und